

Legienstraße

Die Geschichte der Straße bis in die Nachkriegszeit. Erforscht von Gerd Rasquin. Stand: 22. Juni 2020.

Seit Menschengedenken verlief hier die Grenze zwischen den Dorfschaften Horn und Schiffbek, im 19. Jahrhundert noch "Hornerfeldweg" genannt, der bis nach Jenfeld führte. Von 1460 bis zum 30. Oktober 1864 gehörte die als "Schiffbecker Feld" bezeichnete östliche Seite des Weges zum dänischen Herzogtum Holstein, doch nachdem die Dänen von preußischen und österreichischen Truppen vertrieben worden waren, wurde Holstein ab August 1865 sogar für ein Jahr lang österreichisches Herzogtum. Diesen Zustand beendete Preußen jedoch per Annexion und die Österreicher mussten abziehen. Trotz allen Wandels gehörte die östliche Straßenseite aber immer schon zur Dorfschaft Schiffbek, die am 2. Februar 1928 im neuen Stadtteil Billstedt aufging. Die preußische Ära endete im April 1937 durch das "Groß-Hamburg-Gesetz".

Die Bezeichnung "Weg Nr. 191" tauchte erstmals in einem Situationsplan vom 23. Mai 1882 auf, in dem es um eine Franz Carsten Diedrich Haeck zugeschriebene Immobilie ging (siehe Nr.75/77). Zwei weitere Bewohner vermerkte erst das Personenverzeichnis des AB von 1892: Jacob Meyer (†1893) und Maurer Heinrich Hack, beide lediglich mit dem Ortshinweis "Horner Feldweg", jedoch noch ohne Hausnummern. 1893 hatte ihn das AB auch ins Straßenverzeichnis aufgenommen, wo er unter "Feldweg (Horn)" zu finden war, vorerst aber nur mit elf hintereinander verlaufenden Hausnummern und dazugehörigen Hauptbewohnern. Weitere 43 Namen sind dann noch ohne genaue Örtlichkeit aufgeführt. Die nummerierten Häuser waren auf Grundstücken der Ehefrau des verstorbenen Johann Jacob Hinsch errichtet worden. Im Jahre 1900 hatte der Feldweg auf 400 Metern Länge ein drei Meter breites Pflaster erhalten, anfangs aus minderwertigen Steinen. Am 9. Juli 1903 waren den Häusern ungerade Nummern erteilt worden. Sie begannen mit Nr. 15/17 und endeten mit der Nr. 77. Seit 1904 steht in den AB unter "Feldweg (Horn)" als Zusatz auch "Weg Nr. 191". Seit dem 16. Juli 1929 heißt der einstige Dorfrandweg "Legienstraße", benannt nach dem Reichstagsmitglied und Gewerkschaftsführer Carl Rudolph Legien. Bald darauf wurden bis zum Schiffbeker Moor nach und nach die Hausnummer 79–147 vergeben und gleichzeitig begann man mit der Verlegung eines öffentlichen Siels, zunächst über die Straße Hermannstal hinaus bis zur Stengelestraße. Am 6. März 1934 wurde die zu Horn gehörende Straßenseite in "Scheubner-Richter-Straße" umbenannt, gedenk des am 9.11.1923 beim sogenannten "Hitlerputsch" getöteten frühen Mitglieds der NSDAP Max Erwin von Scheubner-Richter. In den AB bis 1938 lief sie aber immer noch unter Legienstraße, wie auch gleich nach Kriegsende.

Zu Horn gehörige Westseite:

- 3/5** Ehemalige, 11 x 7,30 Meter große massive Scheune auf dem Grundstück an der Horner Landstraße Nr. 491, die Eigentümer Hermann Schade bis zum 28. August 1876 zu zwei Wohnungen ausbauen ließ. "Schade's Wohnungen" hatten bis Ende 1880 die Adresse "Schiffbeckerberg", danach gehörten sie postalisch zur Horner Landstraße 491. Da sie aber bereits am "Horner Feldweg" lagen, erteilte man ihnen ab Juli 1903 die Hausnummern 3 und 5. Nachdem Hermann Schade im selben Jahr verstorben war, bildete sich eine Erbengemeinschaft, die das Grundstück teilen ließ. Das alte Wohnhaus an der Horner Landstraße Nr. 489/491 wurde zwischen dem 2. und 27. September 1907 abgebrochen. Im Jahre 1929 verkauften die Erben von Hermann Schade das Grundstück an den Maurermeister Wilhelm Carl Heinrich Nuttelmann, der bis 1953 als Eigentümer angegeben ist. Seit 1954 erscheinen die Hausnummern nicht mehr in den AB.
- Im Jahre 1932 hatte Herbert Steinitz auf diesem für zehn Jahre gepachteten Staatsgrundstück an der Ecke Washingtonallee die "**Großtank Hamburg**" errichten lassen. Nach dem großen Luftangriff Ende Juli 1943 wurde der Betrieb zwar eingestellt, doch das Branchenbuch 1947 vermerkte die Tankstelle schon wieder, immer noch von Herbert Steinitz und seit 1948 von E. Vormauer unter englischer Führung betrieben (weiter unter Washingtonallee Nr. 113).
- 9/11** Dreigeschossige Mehrfamilienhäuser mit insgesamt 26 Wohneinheiten (Gesamtwohnfläche etwa 1.279 qm) und drei Ladengeschäften (zwei in Nr. 9, eins in Nr. 11), die Emil Maus 1908 errichten ließ. Die Mieter konnten noch im selben Jahr einziehen. Die Häuser standen Wand an Wand und sahen von weitem wie zusammengehörig aus. Fassaden und besonders die Balkons wiesen jedoch Unterschiede auf. Beide Häuser überstanden den Krieg. Nach einer umfassenden Renovierung um 2004 erstrahlten sie wieder in neuem Glanz und somit ein gelungenes Beispiel für Altsanierung.
- 9** In den Läden gab es anfangs den Friseur Hugo Juppenlatz und Fräulein Anna Bergeest mit Modewaren.
- 11** Links des Treppenhauses eröffnete Emil Maus (†1933) im Herbst 1908 einen Kolonialwarenladen, den er vorher im abgebrochenen Haus an der Horner Landstraße Nr. 491 besaß. Im Jahre 1929 ging er in Rente und übergab das Geschäft an seine unverheiratete Tochter. Sie führte den Laden durch den Krieg und übergab ihn erst 1950 an Werner Rohde.
- 15/17** 1891/92 auf dem Grundstück von Hermann Schade errichtetes Wohnhaus, 1904 von Carl Schoenberner erworben, der dann auch mit seiner Gastwirtschaft von Nr. 19 hierher nach Nr. 15 zog.
- 19/21** 1891/92 Bis 1904 der Witwe E. Ahrens gehörendes einstöckiges Haus aus dem 19. Jahrhundert, das im selben Jahr der Zimmermann Friedrich K.A. Kutschkowsky erwarb. Die Gastwirtschaft von Carl Schoenberner übernahm C.P. Neumann (siehe Nr. 15/17).
- 23–29** Seit 1929 im Staatsbesitz.
- 37** Seit 1929 im Staatsbesitz.
- 45** An der Ecke "Weg Nr. 152" hatte der Schlosser Julius Köster, auf einem bis dato unbebauten Platz, im Jahre 1892 ein kleines Wohnhaus für seine Familie errichten lassen und hier 1909 einen Kolonialwarenladen eröffnet. Nachdem er 1924 verstorben war, führte die Witwe das Geschäft aber nicht weiter, sondern zog 1926 an die Slomanstraße Nr.14, wo sie 1928 verstarb. Im Jahre 1930 verkaufte ihre Tochter die Immobilie an den Staat, der das Haus vermietete. 1950 eröffnete Kerim Babazade hier einen Tabakladen und im August beantragte Metallhändler Hermann Frische rechts des Hauses eine Garage zur Gaststätte umbauen zu dürfen. Die Genehmigung wurde ihm auch am 28. Oktober für längstens fünf Jahre erteilt, allerdings bei jederzeitigem Widerruf (siehe Nr. 47). Letzter Bewohner vor dem Abbruch 1964 war immer noch Hermann Fri-

sche.

- 47 Erstmals 1951 im AB vermerkte Hausnummer gleich nördlich neben Nr. 45. Hier hatte Max Thiessen eine Futterhandlung eröffnet. Von 1953–1964 firmierte auch Kerim Babazade mit seinem Tabakladen unter dieser Hausnummer und im selben Jahr hatte Wilhelm Fuchs hier eine Gastwirtschaft eröffnet, die bis 1962 existierte. 1964 wurde das Haus abgebrochen, um Neubauten errichten zu können, u.a. auch mit dem Tabakladen von Kerim Babazade in Nr. 41.
- 49–51 960 qm großes Grundstück mit Zweifamilienhaus, das Emil Knaak vermutlich um 1880 errichten ließ. Das Adressbuch von 1892 weist bereits seinen Sohn F.H. Knaak als Grundeigentümer aus. Nachdem dieser im Februar 1943 verstorben war, verkaufte die Erbengemeinschaft (bestehend aus der Witwe Clara Sophie Amanda Klose, geb. Knaak sowie ihrer Kinder Erna Franziska und Franz Carl Friedrich Hermann Bröcker) das Grundstück am 25. Juli 1959 an das "Gemeinnützige Unternehmen Freie Stadt G.m.b.H.", die am 13. September 1960 alle Baulichkeiten von der Firma A.H. Sieck abrechnen ließ. Anschließend entstanden hier zwei Wohnzeilen mit drei Läden und Garagen.
- 53+55 Einstöckiges Spitzdachhaus mit Ladenbereich, das Carl Heinrich Adolph Wall auf dem Grundeigentum von Jacob Emil Hinsch für 10.000 Mark errichten ließ und ab 10. Juni 1892 bezogen werden konnte. Heute gesehen, lag es an der Südwestecke des 1929 angelegten Helma-Steinbach-Wegs. Im Frühjahr 1903 erhielt es für 19.000 Mark einen Anbau nebst Dachgeschoss mit Bodenkammern, worauf die Baudeputation am 9. Juli erstmals Hausnummern erteilte. Während Nr. 55 an drei Parteien vermietet war, wohnte der Hauseigentümer in Nr. 53, wo er bis †1909 eine Milchhandlung besaß, die bald darauf von Nicolaus August Tiedemann weitergeführt wurde. Der erwarb 1919 auch das Grundstück von der Witwe Wall (†1929) und ließ das Milchgeschäft im Winter 1927/28 für 2.150 Mark umbauen. Am 14. August 1930 verkaufte er seine 1.643 qm große Immobilie für 25.000 RM an den Hamburgischen Staat. Seit 1949 bis zum Hausabbruch am 13. September 1960 besaß Johannes Burmeister in Nr. 53 ein Grünwarengeschäft und seit 1953 unter derselben Hausnummer verdiente John Burmeister sein Geld als Aufkäufer, seit 1958 dann unter der Hausnummer 55.
- 57–61 **Diese Hausnummern sind nie vergeben worden. 1929 war hier der Helma-Steinbach-Weg angelegt worden.**
- 63–67 Wohnhaus, das vermutlich der Arbeiter Johann Jacob Theodor Wegener 1882 errichten ließ. Heute gesehen, lag es an der Nordwestecke des 1929 angelegten Helma-Steinbach-Wegs. Nr. 63 war einstöckig, die Nummern 65 und 67 bestanden aus einem Erdgeschoss mit Spitzdach. Von 1909–1951 besaß Frau E. Schult das Grundstück. Seit 1936 stand vor Nr. 67 ein Holzmast mit Schild "Kolonialwaren-Feinkost-Konfitüren" und auch "Eis", ein von Arthur Steinmetz betriebenes Geschäft. Bereits seit 1928 hatte er hier gewohnt, aber als Maler gearbeitet. 1950 zog er mit seinem Geschäft an den Helma-Steinbach-Weg. Im Krieg zerstörte eine Brandbombe das Haus, doch ein Wiederaufbau lohnte sich. Im Jahre 1951 hatte Frau G. Plass die Immobilie erworben, die aber nur vermietete. Bis 1955 gab es hier die Milchhandlung von Theodor Schuler, bis 1957 die Backwarenhandlung von Herbert Böttcher, bis 1964 eine Drogerie (anfangs betrieben von Fritz Mühlenmeyer, zuletzt von Edgar Petersen) und eine Gaststätte (anfangs bewirtschaftet von Ludwig Heel, zuletzt von Fred Ries). Nach dem Krieg liefen alle Geschäfte nur noch unter der Hausnummer 65, die 63 und 67 gab es nicht mehr. Von 1961 bis mindestens 1966 besaßen Frau H. Wulff und Karl Stoffregen die Immobilie. Wann das Haus abgebrochen wurde, müsste erforscht werden, doch die Hausnummer 65 besaß in den 1990er Jahren das "China-Restaurant Goldgarten". Zur Jahrtausendwende bestand das Grundstück nur noch aus einer mit Büschen und Bäumen bewachsenen Grünfläche. Erst 2012 wurde mit dem Bau eines dreistöckigen Mehrfamilienhauses begonnen.
- 71 Nur aus einem Erdgeschoss bestehendes Wohnhaus mit Spitzdach, das vermutlich der Landmann Emil Carl Heinrich Knack 1882 errichten ließ. Erst am 10. Juli 1903 war eine Hausnummer erteilt worden. Knack wohnte hier mit Ehefrau und fünf Kindern. In den ersten Jahren gab es im Haus keine Wasserleitung und nur ein sogenanntes "Eimercloset", dessen Inhalt man landwirtschaftlich verwertete, während das normale Abwasser in eine gemauerte Grube gegossen wurde. Weil hier der Südrand der neuen U-Bahntrasse verlaufen sollte, brach man 1964 das zuletzt den Erben Fröleke gehörende Haus ab, zuletzt bewohnt von der Rentnerin Wilhelmine Feddern. Die U-Bahn Horner Rennbahn bis Legienstraße wurde dann am 24. September 1967 eingeweiht.
- 75/77 Am 23. Mai 1882 erwarb der Mauerer Franz Carsten Diedrich Haeck aus Holstein ein 821 qm großes Grundstück mit einem 14 x 7 Meter großen einstöckigen Haus, das man sich heute links am Nordrand der U-Bahntrasse gelegen vorstellen muss und anfangs letztes Haus am Weg. Haeck verpflichtete sich an den Staat jährliche Abgaben zahlen, vermietete das Haus aber an Johann Friedrich Gottlieb Meyer, der bald darauf für 8.000 Mark ein weiteres Haus errichten durfte, das dem vorhandenen äußerlich entsprach und am 5. Mai 1884 bezugsfertig war. Es gab vier kleine Dreizimmer-Wohnungen mit "Eimer closets". Am 18. Dezember 1900 wurde auf dem Grundstück eine Abwässergrube fertiggestellt. Am 17. Mai 1901 erwarb J.F.G. Meyer das gesamte Grundstück, doch am 17. Februar 1908 wurde es "zwecks Aufhebung einer Gemeinschaft" versteigert. Antragsteller hierfür war Sohn Heinrich Carl Ludwig Meyer. Am 31. Mai 1933 musste das Grundstück wegen rückständiger Grundsteuern zwangsversteigert werden. Neue Eigentümer wurden Meyers Ehefrau Emma Auguste Marie Dorothea sowie die Kinder Ludwig Wilhelm August, Ingeborg Erna und Hildegard Louise Wilma. Am 13. Januar 1937 verkauften sie ihren Grundbesitz an den Staat, der die Häuser abzubrechen gedachte. Deshalb erhielten sie auch nie einen Sielanschluss, obwohl schon seit Februar 1931 ein öffentlicher Abwasserkanal vorhanden war. Im Jahre 1943 wohnten insgesamt acht Mietparteien auf dem Grundstück, deren Namen zum Teil auch noch 1964 im AB stehen. Da das Haus aber genau auf der geplanten Trasse für die U-Bahnstrecke Horner Rennbahn-Legienstraße stand, musste es 1965 abgebrochen werden. Zuletzt wohnten hier vier Mietparteien.
- 79–147 Im Jahre 1933/34 auf Staatsgrund errichtete, bis zum "Hermannstal" reichende einstöckige Häuser für drei bis vier Mietparteien. Ladengeschäfte gab es nicht. Die zur "Riedsiedlung" gehörenden Häuser blieben vom Krieg verschont, standen noch 1966 im letzten AB. Seit 1950 gab es in Nr. 79 die Drogerie von Friedrich Buchholz (†1957), von Ehefrau Erna weitergeführt und 1961 von Georg Lehmann übernommen, der sie noch in den 1970er Jahren besaß. Einer der Mieter in Nr. 137 war Hans Schröder, 1931/32 als Maurer beim Bau der Pachtthofschule beteiligt.